

Leserinnenbrief zum Gastkommentar der israelischen Botschafterin in der WZ vom 8.März

Dieser Kommentar gibt Anlass zu einigen grundsätzlichen Überlegungen, die nicht neu sind. Er wirft die Frage nach Frauen als Täterinnen auf. Frauen, die sich an Herrschaftsstrukturen beteiligen, die geprägt sind von Macht und Gewalt. Es gibt sie überall. In Israel stellt sich diese Frage in besonderer Schärfe. Israelische Militärs und PolitikerInnen erheben seit mehr als 70 Jahren Anspruch auf ein Stück Land, das nicht ihres ist. Denn vor der Eroberung des Landes lebten AraberInnen dort. 1947/48 wurden 750 000 Menschen vertrieben, viele kamen dabei um, auch Frauen und Kinder.

PalästinenserInnen gelten als die größte Flüchtlingsgemeinschaft der Welt. Obwohl ihnen durch die UNO das Recht auf Rückkehr zugesprochen wurde, ignoriert Israel vehement dieses Recht. Im Gegenteil, bis heute versuchen Machthabende aller Couleurs einen ethnisch möglichst homogenen Staat zu schaffen, mit Menschen jüdischer Abstammung als unbedingter Mehrheit. Verbliebene PalästinenserInnen werden diskriminiert und drangsaliert, mit dem Ziel sie des Landes zu verweisen. Alle Friedensbemühungen wurden von israelischer Seite boykottiert. Das Scheitern der Oslo-Verhandlungen geht auf die fortgesetzte illegale Landnahme durch israelische Siedlungstätigkeiten zurück, das ist mittlerweile internationaler Konsens. Mauerbau, krasse Menschenrechtsverletzungen mit gezielten Tötungen angeblicher TerroristInnen, darunter auch Kinder, Demütigungen an zahllosen Checkpoints, Hunger und Not in Gaza, nicht zuletzt die durch alle namhaften Menschenrechtsorganisationen verurteilten Bombardierungen von ZivilistInnen und humanitären Einrichtungen in den mehrfachen Attacken auf den Gaza-Streifen, immer mehr und mehr Siedlungsbau, kein Ende von Besatzung und Krieg gegen die autochthone Bevölkerung, keine Aussicht auf Verwirklichung ihrer Rechte.

An alledem beteiligen sich auch Frauen. Die Botschafterin verweist mit Stolz auf die Errungenschaften israelischer Frauen. Stolz worauf? Dass man Teil eines Besatzungs- und Kolonialregimes ist, das Jagd auf Einheimische macht? Dass man in einem zutiefst rassistisch geprägten System mitspielt? Dass man als Frau andere Frauen demütigt, drangsaliert und sogar tötet? So toll ist es, wenn Frauen Kampfpilotinnen sind und so glücklich ist man als Mutter, wenn die eigene Tochter diesem Militär „dient“?

Die israelische Botschafterin vertritt einen selbstverkündeten Staat, der die Rechte aller Frauen zutiefst missachtet. Ein Staat, der eine Frau wie Ayelet Shaked zur Justizministerin macht, die Aussagen über palästinensische Frauen veröffentlicht, wonach diese als „die Mütter der Märtyrer“ getötet werden sollen, sonst würden sie „weitere kleine Schlangen großziehen“.

Die Wiener Zeitung bietet dieser Dame am 8. März ein Forum.

Sie bietet keiner jüdischen Frau ein Forum, die gegen diese verbrecherische Politik Widerstand leistet.

Die Wiener Zeitung bietet keiner Palästinenserin an diesem Tag ein Forum.

Die Wiener Zeitung erklärt den 8. März zum Feiertag von Kampfpilotinnen und Rassistinnen. Gratulation.

*Helga Suleiman, Graz*